

Osterhase Tommi

von

Ute Gutdeutsch

Opa Osterhase marschierte unruhig auf und ab. Vor ihm standen – stramm wie Soldaten – die jungen Osterhasenmädchen und –burschen. Alle hielten einen Palmkätzchenzweig in den Pfoten.

Es war drei Tage vor Ostern und Opa Armin stieg die Grausbirne auf, wenn er daran dachte, was noch alles zu erledigen war. Die jungen Osterhasen warteten auf seine letzten Anweisungen.

Opa Osterhase blätterte in seinem alten abgegriffenen Notizbuch hin und her und hin und her. Er kratzte sich nachdenklich hinter dem rechten Ohr. Ein paar Mal sagte er „hm, hm“, dann murmelte er noch „oh ja, die rote Eierfarbe gehört nachbestellt“. Der junge Osterhasenbursche Andi räusperte sich und schielte auf die anderen Burschen und Mädchen. Die zuckten nur mit den Schultern. Den Opa Armin so richtig zu unterbrechen traute sich keiner. Nicht, weil sie Angst vor ihm hatten, oh nein! Sie wussten aber aus Erfahrung, wenn man Opa Osterhase stört, dann braucht er wieder urlange, um seine Gedanken zu sammeln. Und deswegen sagte keiner auch nur einen einzigen Pieps.

Ein herrlicher Duft nach gebackenen Osterstriezeln zog durch die Gänge des Osterhasenbaus. Der Bauch von Melissa, einem der Osterhasenmädchen, begann plötzlich laut zu rumoren. Melissa drückte erschrocken ihre Pfote darauf. Die anderen begannen zu kichern. Opa Armin blickte auf. „Ach ja!“ Endlich begann er mit der Einteilung. „Ihr zwei geht in die Vogelgezwtzschergasse, ihr zwei in die Veilchenduftgasse, ihr beiden in die Laueluftgasse ...“ Und so teilte er nach und nach alle seine jungen Helfer ein. Die waren heilfroh, endlich abziehen zu können. „Stopp!“, rief Opa Armin. „Vergesst nicht, ihr müsst behutsam mit den Osterflüstersträuchern umgehen. Streichelt sie sanft mit euren Palmkätzchenzweigen und entlockt ihnen so die Wünsche der Menschenkinder.“ Opa Osterhase nickte noch gnädig und die Jungen konnten endlich, endlich losflitzen. Laut stürmte die Rasselbande aus dem Versammlungsraum des Osterhasenbaus.

„Hatschi!“, kam es plötzlich aus einem der großen Körbe, die an der Wand lehnten. Opa Armin zog fragend die Augenbrauen hoch. Er guckte von einem Korb in den anderen. Tatsächlich! Da hockte der kleine Tommi. Opa Osterhase griff mit beiden Armen hinein und hob den Kleinen heraus. „So, so, was machst du denn da?“

Tommi guckte zu Boden und druckte zuerst herum. Gleich darauf sprudelte es nur so aus ihm heraus: „Ich möchte auch zum Osterflüsterstrauch-Einsatz! Ich kann das! Glaub mir Opa!“ Tommis Ohren wackelten aufgeregt.

In diesem Augenblick wurde die dicke Holztür aufgeschoben und Oma Osterhase hoppelte in den Raum. Hinter ihrem linken Ohr steckte ein langer Pinsel mit grüner Farbe daran. Ihre Schürze war über und über mit Farbe bekleckert. Sie war für das Eierfärben zuständig. Flink eilte sie auf den Opa zu. „Hast du eh nicht auf die neue Siedlung vergessen? Du weißt schon, die Sonnenstrahlensiedlung. In dieser wohnen auch jede Menge Kinder.“ Opa Armin riss die Augen auf und klatschte sich mit der Pfote auf die Stirn.

„Ich hatte schon die ganze Zeit so ein Gefühl, als ob ich etwas übersehen hätte!“ Oma sagte nichts, weil dieses Gefühl hatte der Opa jedes Jahr knapp vor Ostern. Tommi sah seine Chance gekommen! „Schick mich Opa! Ich kann das ganz sicher!“ Der Kleine hüpfte aufgeregt von einem Bein auf das andere. Opa Armin seufzte tief. Oma gab ihm einen kleinen Rempler. Oma Osterhase seufzte noch tiefer und länger. „Die anderen sind schon weg“, murmelte er gedankenverloren. Dann legte er sei-

ne rechte Pfote auf Tommis schwächliche Schulter und schaute ihn ernst, sehr ernst an. Oma Osterhase verdrehte die Augen. „Also gut, Tommi!“, sagte schließlich der Opa. Er hoppelte zu einem großen Krug, in dem Palmkätzchenzweige steckten. Einen besonders schönen zog er heraus und übergab ihn feierlich dem Kleinen. „Du weißt, was du zu tun hast, nicht wahr?“ Tommi nickte aufgeregt. „Ja, ja, ich habe alles mitgehört!“ „Und vergiss nicht den unsichtbar machenden magischen Pollenstaub“, sagte ihm Opa Armin noch eindringlich. Der Kleine nickte eifrig.

Bevor er aber loshoppeln konnte, hielt ihn Oma noch zurück. „Warte, ich gebe dir noch ein bisschen Proviant mit.“ Sie fasste den Tommi bei seinen Hosenträgern und schob ihn sanft in die Küche. In der riesigen Osterhasenküche war es sehr heiß. Die Backöfen glühten. Jede Menge Striezel wurden jetzt gebacken. Die Osterhasenfrauen rannten und hüpfen flink hin und her. Sie beachtetten die beiden gar nicht. Auf einem sehr großen Tisch lag ein Berg frischer Striezel. Oma fischte einen heraus. Sie wickelte ihn rasch in eine bunte Serviette und steckte die Köstlichkeit in Tommis Rucksack. Oma steckte auch noch eine Flasche mit Hagebuttentee dazu. So, nun durfte Tommi loshoppeln. Sie sah dem Kleinen besorgt

nach. Alle im Bau kannten Tommi, denn immer wenn Tommi auftauchte, ging irgendetwas schief. Der Kleine konnte gar nichts dafür. Es passierte einfach! Oma Osterhase hatte aber jetzt gar keine Zeit zum Grübeln. Auf den Herden brodelten die kochenden Eier. Sie zog einen der Töpfe auf die Seite. Flink fischte sie die Eier heraus und legte sie sanft in einen rollenden Osterkorb. Sie zog den Korb an einer Schnur in die Malstube. Hier herrschte eine laute, fröhliche Stimmung. Die ganz kleinen Osterhasen saßen dort wie in Schulbänken. Geschickt bemalten sie die Eier mit Tupfen, Streifen, Blumen, Schmetterlingen und was ihnen sonst noch einfiel. Oma betrachtete die bereits bemalten Eier. Sie war sehr zufrieden mit den kleinen Künstlern. Eines der Mädchen, Mira, kam auf sie zugehoppelt. In der Pfote hielt sie ein mit Vögelchen bemaltes Ei. „Wo ist der Tommi?“, fragte sie neugierig die Oma. „Der ist im Osterflüsterstrauchensatz“, antwortete die Oma. Vor Schreck ließ Mira ihr wunderschönes Ei fallen. „Oh je!“, riefen die beiden gleichzeitig. Mit aufgerissenen Augen blickte Mira die Oma an. Aber nicht wegen dem zerbrochenen Ei, sondern wegen dem Tommi. „Der Tommi macht das schon!“, sagte die Oma und schob Mira sanft zurück in

ihre Bank. Die beiden dachten das Gleiche, sagten aber nichts.

Tommi indessen war der glücklichste Hase auf der Welt! Er, der Tommi, durfte zum Osterflüsterstraucheinsatz! Hach!

In der Sonnenstrahlensiedlung war er von einem Garten in den nächsten gehüpft und hatte die Wünsche der Kinder aus den Sträuchern eingesammelt. Stolz hielt er seinen Palmkätzchenzweig in die Höhe. Nur noch ein Haus, dann war er fertig! Opa Osterhase würde stolz sein!

Im Garten des letzten Hauses spielten die Geschwister Manuel und Leonie gerade Verstecken. Ihr Hund, der Golden Retriever Grimmo, tollte zwischen den beiden herum. Die Kinder konnten Tommi nicht sehen, weil der über und über mit magischen Pollen bedeckt war. Die machten ihn unsichtbar. Der kleine Hase hüpfte zum Osterflüsterstrauch, der gleich neben einem kleinen Teich stand. Aufgeregt hielt er seinen Palmkätzchenzweig daran. Sanft strich er zwischen den dünnen Ästen hin und her. Kleine farbige Buchstaben flogen aus dem Strauch. In einer bunten Spiral sausten sie flugs in Tommis Zweig. So, fertig! Das war der letzte Strauch! Alle Wünsche aus der Sonnenstrahlensiedlung waren eingesammelt!

Plötzlich stürmte Grimmo vorbei und schubste den kleinen Osterhasen unsanft! „Aaaaah!“, schrie Tommi. Der Kleine plumpste in das kalte Wasser des Teichs. Leonie und Manuel kamen daher gelaufen. Sie hatten den Schrei und das Platschen natürlich gehört. Mit offenen Mündern starrten sie jetzt auf Tommi. Der guckte genauso erschrocken zurück. „Oh nein, oh nein, die können mich sehen!“, schoss es ihm durch den Kopf. Das Wasser hatte die unsichtbar machenden magischen Pollen abgewaschen! „Bist du, bist du ... ein Osterhase?“, fragte die sechsjährige Leonie ganz leise und beugte sich neugierig zu ihm runter. „Ähm, nun ja ...“ Tommi stotterte herum. Er saß noch immer in der Mitte des Teichs bis zum Bauch im Wasser. Der elfjährige Manuel streckte ihm die Hand entgegen. Tommi zögerte zuerst. Dann fasste er aber nach der Hand und ließ sich mit Schwung aus dem Wasser ziehen. Er sah aus wie ein Häufchen Elend. Der kleine Osterhase seufzte tief und ließ die Schultern hängen. Sogar seine beiden Ohren hingen klatschnass traurig an ihm herab.

Im nächsten Augenblick schoss ihm ein Gedanke durch den Kopf! „Wo, wo ist mein Palmkätzchenzweig?“, rief er in Panik und schaute hektisch herum. Manuel und Leonie guckten sich auch um. „Grimmo hat ihn!“, rief Manuel

und zeigte auf den Hund. „Komm her, bring mir das Stöckchen“, versuchte der Bursche den Hund anzulocken. Grimmo aber dachte nicht im Traum daran, sein Stöckchen wieder herzugeben. Er tänzelte vor Manuel aufgeregt hin und her und wollte, dass ihm der Bursche das Stöckchen wieder abjagt.

Plötzlich tauchten zwei freche Elstern auf. Immer wieder sausten sie laut krächzend an Grimmos Nase vorbei. Wütend bellte der Hund die beiden Vögel an. Der Palmkätzchenzweig rutschte aus seinem Maul und landete auf der Wiese. Tommi startete los!

„Oh, was für ein schönes Zweiglein, das wäre recht praktisch für mein Nest“, dachte sich die eine Elster. Sie stürzte runter und packte den Zweig geschickt mit ihrem Schnabel. Ein paar Flügelschläge später war sie hoch oben am Himmel. „Oh nein, oh nein!“, jammerte der kleine Osterhase und schüttelte traurig den Kopf. Er war so nah dran gewesen. Die beiden Vögel flogen schnurstracks zu dem kleinen Wäldchen, das gleich hinter dem Garten lag.

„Den holen wir zurück!“ „Ich weiß, wo die ihr Nest haben!“, rief Manuel und startete los. Leonie und der kleine Hase liefen rasch hinterher. Gar nicht allzu viel später kämpften sich zwei Menschenkinder und ein Osterhase

durch das dichte Unterholz des Waldes. Leonie schnupperte. Der Waldboden war bedeckt mit jungen Bärlauchblättern. Es roch herrlich nach Knoblauch. Auf einem morschen Holzbrett überquerten sie ein kleines Bächlein. Gleich dahinter stand ein wackeliger Jägerhochstand. Vor dem machte Manuel halt und schaute nach oben. „Hier ist es!“ Er zeigte hinauf in die Krone eines hohen Eichenbaumes. Von oben hörten die drei das aufgeregte Krächzen der Elstern. „Und wie kommen wir da rauf?“, fragte Tommi bekümmert. Manuel legte ihm tröstend die Hand auf die schwächliche Schulter. „Ich mach das schon.“ Der Bursche kletterte zuerst auf einer schmalen Leiter in den Hochstand. Danach schlüpfte er durch das Fenster und hangelte sich auf einen Ast. Von Ast zu Ast turnte er nun immer weiter nach oben. Schließlich hatte er das Nest erreicht. Manuel erspähte den Palmkätzchenzweig und griff hastig danach. „Frecher Dieb!“, dachte eine Elster und pickte den Burschen mit ihrem scharfen Schnabel in den Arm. „Aua!“, schrie Manuel erschrocken und wütend. Vor Schreck hatte er die Hand geöffnet und der Zweig fiel runter. „Achtung, Zweig kommt!“, rief der Bursche nach unten. Der Palmkätzchenzweig schaffte es tatsächlich, zwischen den vielen Ästen des Eichenbaumes bis ganz nach unten zu

torkeln. Tommi schnappte sich den Zweig und drückten ihn erleichtert an seinen Körper.

Krach! Manuel war vom untersten Ast der Eiche gesprungen und neben den beiden gelandet. Er zupfte sich rasch ein paar Blätter von der Weste.

„Danke für eure Hilfe“, murmelte der Osterhase glücklich und strahlte die Geschwister an. „Gern geschehen“, antworteten Manuel und Leonie gleichzeitig. Tommi zappelte unruhig herum. „Ich muss jetzt ganz schnell nach Hause laufen. Opa wird schon warten.“ Das Mädchen drückte den Kleinen noch einmal ganz fest. „Hier, die ist für dich“, sagte Manuel und drückte Tommi seine Gummischleuder in die Pfote. „Vielen Dank“, flüsterte der Kleine und bekam ganz wässrige Augen. „Pass gut auf dich auf!“, flüsterte ihm Leonie noch zu. „Mach ich!“, versprach der Hase. Ein bisschen wehmütig hüpfte er mit großen Sprüngen davon.

Leonie ließ den Kopf hängen. „Schade, dass er schon gehen muss“, murmelte sie traurig. „Ja, das finde ich auch“, bestätigte ihr Bruder und legte tröstend seinen Arm um ihre Schulter, während sie dem Kleinen nachblickten.

Tommi war inzwischen unbemerkt durch die Sonnenstrahlensiedlung Richtung Hasenbau gehoppelt.

Er blieb kurz stehen und hockte sich unter einen Fliederbusch. Tommi fischte das Säckchen mit dem magischen Pollenstaub aus dem Rucksack. „Oje!“ Der war noch nass und klumpig. Er konnte sich noch immer nicht unsichtbar machen! Vor ihm, gleich hinter dem Acker, lag der große Bauernhof. An dem musste er vorbei. Das Schlimme daran war, dass dieser Bauernhof ständig von zwei Steinmardern umkreist wurde. Die zwei alten Steinmarderbrüder hatten schon viele Hühner und Enten des Bauern gefressen. Sie waren aber so schlau, dass der Bauer Johann sie nie erwischte.

„Vergesst nicht, euren unsichtbar machenden magischen Pollenstaub, wenn ihr an dem Bauernhof vorbeihüpft!“ Das hatte Opa Armin mit erhobenem Zeigefinger seinen jungen Gehilfen immer und immer wieder eingebläut.

Tommi seufzte tief. Er musste aber vorbei. Es gab keinen anderen Weg zum Hasenbau. Der Kleine gab sich einen Ruck. Er guckte nach links und nach rechts. Bahn frei! Mit ein paar schnellen Hopsern hatte er das Feld überquert. Er war jetzt beim Bauernhof. Keuchend lehnte er sich gegen die Wand eines Stalles. Langsam, ganz langsam schob er sich weiter. Er hielt die Augen weit offen und spitzte die Ohren. Noch ein Stückchen, noch

ein Stückchen. Jetzt nur noch an dem großen Misthaufen vorbei und dann ...

Plötzlich hörte Tommi wildes Geschnatter und dazwischen immer wieder fürchterliches Pfauchen! Er konnte nicht anders, er musste nachschauen, was da los war! Der Kleine lief eine lange Ziegelmauer entlang und bog scharf ums Eck ab. Erschrocken riss er die Augen auf. Auf der Wiese vor dem Entenstall flatterten große und kleine Enten in Panik herum. Dazwischen die zwei Steinmarder, die wild um sich bisßen und schnaubten. Blutige Federn wirbelten durch die Luft. Mit einem lauten Pfauchen stürzte sich der größere Marder auf ein Entenküken. Mit seinem Maul voll spitzer Zähne packte er das Küken am Hals. Das kleine gelbe Wollknäuel flatterte heftig mit seinen kurzen Flügelchen. „Was jetzt, was jetzt?“ Tommi sah sich hilfesuchend um. Da war aber niemand. Im nächsten Augenblick fiel ihm die Gummischleuder ein, die Manuel ihm geschenkt hatte. Er fischte sie aus seiner Hosentasche und bückte sich rasch nach einem Stein. Der Osterhase spannte den Gummi, soweit er konnte, zielte und schoss!

Getroffen! Er hatte tatsächlich getroffen! Der eine Marder mit dem Entenküken riss das Maul vor Schmerz weit auf. Er heulte wütend und blickte sich böse um. Der zweite

zog den Hals ein und ging kurz in Deckung. Die Entenmutter schnappte sich ihr Junges und watschelte schnurstracks zum rettenden Teich. Dorthin wollten jetzt auch die anderen Enten. Doch die Marder versperrten ihnen den Weg. Lauernd und in geduckter Haltung beobachteten sie jeden Schritt des Federviehs. Tommi fiel etwas ein! In der Schule hatten sie doch erst kürzlich den Adlerschrei gelernt! Und vor Adlern hatten Steinmarder fürchterliche Angst. Tommi schrie, so laut er konnte! Er schrie wie ein Adler! Einmal, zweimal, dreimal! Die zwei Steinmarder rissen die Köpfe in die Höhe und blickten mit Entsetzen zum Himmel. Gleich darauf stürmten sie davon! Ganz langsam ging Tommi auf die Enten zu. Es dauerte eine Weile, bis diese merkten, dass der Osterhase sie gerettet hatte. Die Entenmutter schwamm aus dem Teich und watschelte zu Tommi. Sie drehte ihren Kopf nach hinten und zupfte sich die drei schönsten Federn aus, die sie hatte. „Zupf, zupf, zupf!“ Die Ente legte die Federn sanft in Tommis Pfote. „Danke sehr!“, sagte Tommi erfreut und befestigte die Federn an einem seiner Hosenträger.

Mit fröhlichem, lautem Geschnatter verabschiedete die Entenschar den kleinen Osterhasen. „Auf Wiedersehen!“

Tommi winkte und hüpfte rasch davon. Jetzt aber schnell nach Hause!

Vor dem Hasenbau ging Opa Armin unruhig hin und her und hin und her. Alle waren schon zurückgekehrt, nur Tommi noch nicht. Opa Osterhase machte sich große Sorgen. „Hoffentlich ist ihm nichts passiert“, murmelte er immer wieder. „Opa!“, hörte er es plötzlich aus der Ferne rufen. Angestrengt guckte er in die Weite. Tatsächlich, da kam Tommi daher gehüpft! Mit dem Palmkätzchenzweig! Keuchend stand der Kleine jetzt vor dem Opa und überreichte ihm feierlich den Zweig. „Bitte sehr!“, sagte er stolz. Opa nahm den Zweig erfreut entgegen. „Sehr gut gemacht, Tommi!“ Er klopfte dem Kleinen auf die Schulter. „Komm, lass uns die Wünsche aus dem Zweig schütteln.“

Im Osterhasenbau herrschte noch immer reges Treiben. Na ja, nicht ungewöhnlich knapp vor Ostern.

An den beiden flitzten ein paar Osterhasenmädchen mit wunderschön bemalten Eiern vorbei. Sie brachten die Eier in die Verpackungsstube. Mira war auch dabei. Sie winkte Tommi. Das Mädchen war erleichtert, ihn wieder zu sehen. In einem anderen Kämmerchen wurden Süßigkeiten in glänzendes Papier eingewickelt. Oma Osterhase kam aus der Malstube heraus gehuscht. „Wo

sind bloß die Bänder mit den hübschen Schmetterlingen darauf?“, murmelte sie vor sich hin.

Als Oma die beiden erblickte, bremste sie sich ein. „Ah, Tommi!“ „Schön, dass du wieder da bist!“ Sie schob ihre Brille ganz auf die Nasenspitze und guckte den Kleinen von oben bis unten und von unten bis oben an. So, also wollte sie prüfen, ob noch alles dran sei. Anscheinend war sie zufrieden, mit dem was sie sah. Sie tätschelte ein bisschen gedankenverloren Tommis Wangen. „Sehr schön, sehr schön“, murmelte sie und hüpfte weiter.

Opa Armin schob den kleinen Osterhasen in sein Allerheiligstes, in den Wünschesammelraum! Ehrfurchtsvoll ging Opa Osterhase zu einem großen Buch. Dieses lag auf einem hölzernen Tisch in der Mitte des Raums. Er hielt Tommis Zweig über das Buch und schüttelte ihn leicht. Glitzernde bunte Buchstaben schwebten durch die Luft, wirbelten herum und formten Wörter! Und diese Wörter sausten gleich darauf schnurstracks auf die letzten leeren Seiten des Buchs. Noch ein kurzes Funkenprühen und die Wünsche der Kinder standen in dem Buch! „Oooh!“, staunte Tommi mit offenem Mund.

„Fertig!“ „Das war der letzte Wunsch!“, freute sich Opa Armin. „Jetzt steht einem gelungenen Osterfest nichts mehr im Wege!“

Opa Armin blickte fragend auf den Kleinen runter. Er sah die Gummischleuder, die ein bisschen aus dem Hosensack hervorlugte. Er sah auch die drei Entenfedern an Tommis Hosenträger. Opa Armin war auch nicht entgangen, dass Tommi völlig sichtbar zurückgekommen war. „Sag einmal Tommi, wie ist es dir eigentlich ergangen beim Wünschensammeln?“ Die Ohren des kleinen Osterhasen begannen plötzlich unruhig zu wackeln. „Ähm, na ja, ich ...“, druckste er herum. „Weißt du was“, sagte der Opa, „ich bin sehr stolz auf dich, Tommi“. „Du bist mit den Wünschen der Kinder zurückgekehrt und das ist das Allerwichtigste!“ Er schob den Kleinen in Richtung Küche. „Jetzt holen wir uns zwei frische Striezel.“ Opa Osterhase zwinkert Tommi zu. „Vielleicht hat Oma auch noch etwas von der herrlichen Vanillesoße übrig.“

Kurz darauf saßen ein alter Osterhase und ein kleiner, sehr glücklicher Osterhase in der Küche und verputzten Striezel mit Vanillesoße.
